

# Hand in Hand

## HAUSMAGAZIN

Lebenswelten der Barmherzigen Brüder – Steiermark  
Therapiestation für Drogenkranke WALKABOUT



### + BERNHARD LEBT SEINEN TRAUM

Mit gezielter Unterstützung zur inklusiven Erfolgsgeschichte.

### + ALLER GUTEN DINGE SIND BEI UNS DREI

Auszeichnungen für das herausragende Engagement unserer Mitarbeitenden.

# Eine besinnliche Zeit.

Wenn die Tage kürzer und die Abende kälter werden, finden wir im Warmen zusammen und genießen die Vorfreude auf Weihnachten. Diese besinnliche Zeit wird auch in den Lebenswelten Steiermark mit viel Liebe gestaltet.

In den Wohnbereichen und Tageswerkstätten schaffen die Mitarbeitenden jedes Jahr eine festliche Atmosphäre für die Bewohner\*innen und Klient\*innen. Stimmungsvolle Ausflüge, Adventskonzerte sowie gemeinsames Backen und Basteln bringen alle näher zusammen. Gemeinsam halten wir inne, erleben die Freude der Gemeinschaft und stärken unser Miteinander.

Dass sich alle wie zuhause fühlen, verdanken wir dem Engagement und der Professionalität unserer Teams. Mit großer Empathie schaffen sie ein wertschätzendes Miteinander, das auf Augenhöhe gelebt wird. Dieser Einsatz wurde in diesem Jahr besonders gewürdigt: Die WG Camillus erhielt den VITA-Pflegeaward der Kleinen Zeitung in der Kategorie „Dream Team“ und das Projekt „gesund bleiben“ wurde

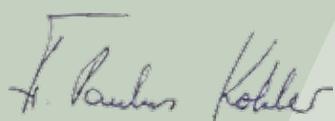


mit dem Steirischen Qualitätspreis Gesundheit SALUS ausgezeichnet.

Qualität bedeutet für uns, kontinuierlich Fortschritte zu machen, ohne unsere Werte aus den Augen zu verlieren. Mit dieser Basis werden wir auch im kommenden Jahr unsere Kräfte in Projekte investieren,

die den Bewohner\*innen und Klient\*innen ein noch erfüllteres und inklusiveres Leben ermöglichen.

Gemeinsam leisten wir 365 Tage im Jahr Großes. Dafür bedanken wir uns bei allen sehr herzlich, wünschen frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr!



Frt. Paulus Kohler



Dir. Mag. Frank Prassl, MBA  
Gesamtleiter

## Hand in Hand



# Blitzlicht der Ausgabe

*Rorate in den frühen Morgenstunden:  
Ein Moment der Besinnung und des Lichts,  
den wir gemeinsam im Advent erleben.*

**INHALT:** VORWORT | Eine besinnliche Zeit **2** CHRONIK | Hl. Josef v. Nazareth: Vorbild der Fürsorge **4** Ausgezeichnet: Aller guten Dinge sind bei uns drei **5** EINBLICK | Inklusive Erfolgsgeschichte: Bernhard lebt seinen Traum **6-7** EINBLICK | Simulations-training | Pflegequalität: Konnichiwa Keikosan **8-9** BLITZLICHTER **10-11** WALKABOUT | Selbsthilfe – Kraft im Austausch finden **12** Brüder ECHO **13-24** ZAHLENWELTEN **25** BLITZLICHTER **26-27** AKTUELLES | Weihnachtszauber aus der WG-Küche **28** REZEPT | Zarte Linzer Stangerl **29** BETRIEBSRAT | BMI, BRI, FMI, WHR, BGF? | Kommentar: Was liegt, des pikts ... **30-31** UNSER TEAM | Neue Mitarbeitende, Bildung **32-33** Personelles | Verehelichungen | Zwerge: Willkommen | Termine **34-35**

**„Der Winter ist eine Zeit der Erholung und der Vorbereitung.“**

*Paul Theroux  
(US-amerikanischer Schriftsteller, geb. 1941)*



CHRONIK

# Hl. Josef v. Nazareth: Vorbild der Fürsorge.

**Der heilige Josef von Nazareth, bekannt als der Ziehvater Jesu, wird oft als Vorbild für Demut und Fürsorge verehrt. Er ist nicht nur der Schutzpatron des Ordens der Barmherzigen Brüder und der Steiermark, sondern auch der Wohngruppe Josef in Kainbach bei Graz.**

Laut den Evangelien entstammte Josef dem Geschlecht Davids. Dank seiner Rolle als Beschützer und Ziehvater von Jesus wird er häufig als fürsorglicher Familienvater typisiert. Dargestellt wird er seit dem 15. Jahrhundert meist als bärtiger älterer Mann. In der Ikonografie wird er zudem meist mit Zimmermannswerzeugen wie Hammer und Säge gezeigt. Aber auch mit Lilien und dem jungen Jesus, den er auf dem Arm trägt, ist er oft abgebildet. Seine Fürsorge, Geduld

und Weisheit, die Josef als Ziehvater bewies, sind auch im täglichen Handeln der Mitarbeitenden der nach ihm benannten Wohngruppe in der Lebenswelt Kainbach spürbar. Auf der Wohngruppe werden Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen, die einen sehr hohen Unterstützungsbedarf haben, von einem interdisziplinären Team ganzheitlich nach dem Modell von D. Orem begleitet und betreut. Und das professionell mit Herz.



DGKP Nadine Paier (3. v. l.) mit einem Teil des Teams der Wohngruppe Josef.

# Bei uns sind aller guten Dinge gleich drei.

**Wir dürfen uns aktuell über drei herausragende Auszeichnungen freuen. Jede für sich ist eine Anerkennung für die engagierte Arbeit, die täglich von unseren Mitarbeitenden in den Lebenswelten Steiermark geleistet wird.**

Im Oktober wurde uns der Steirische Qualitätspreis Gesundheit „SALUS“ für das Projekt „gesund bleiben“ verliehen. Der modulare Kurs „gesund bleiben“ unterstützt Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen, ihre Gesundheitskompetenz nachhaltig zu stärken.

Ein weiterer Meilenstein war die feierliche Verlängerung der Ausbildungskooperation mit der FH JOANNEUM. Seit 2019 geben wir als Lehreinrichtung Studierenden der Studiengänge Gesundheits- und Krankenpflege, Physiotherapie, Ergotherapie und Diätologie wertvolle Einblicke in die Praxis. Es ist eine Kooperation, die nicht nur Fachwissen vertieft, sondern auch einen Beitrag zum Abbau von Barrieren leistet.

Für den dritten emotionalen Höhepunkt sorgte die Auszeichnung der Wohngruppe Camillus mit dem VITA-Award der Kleinen Zeitung in der Kategorie „Dream Team“. Das Team der WG Camillus begleitet Menschen mit kognitiven und psychischen Beeinträchtigungen. Im Fokus steht dabei nicht nur die Unterstützung bei der alltäglichen Lebensführung,

sondern auch die Schaffung einer familiären Atmosphäre, in der gemeinsame Freizeitaktivitäten viel Platz finden. Der VITA-Award ist ein Zeichen der Wertschätzung für das Team und ihre Hingabe, den Bewohner\*innen ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

Alle diese Auszeichnungen spiegeln wider, wie wichtig Professionalität, Engagement und Teamarbeit sind. Sie motivieren uns, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen, um für die Bewohner\*innen und Klient\*innen das Beste zu erreichen.



Bilder v.l.n.r.: Qualitätspreis SALUS, VITA-Award und Zertifikatsverleihung Lehreinrichtung FH Joanneum.



# Bernhard lebt seinen Traum.

**Das Recht auf Arbeit und freie Berufswahl ist ein Menschenrecht.**

**Um dieses für Menschen mit Beeinträchtigungen umzusetzen, bedarf es Unterstützung und Planung. Eine Möglichkeit kann eine persönliche Lagebesprechung und der daraus resultierende Aktionsplan sein.**

Laut dröhnt der Staubsauger während Bernhard akribisch den Fußraum auf der Beifahrerseite des Autos aussaugt. Danach nimmt er sich die Fußmatte vor, schüttelt sie aus und saugt auch diese von beiden Seiten ab. Wenn er fertig ist, ist kein Brösel mehr zu finden. Stolz kontrolliert er sein Werk und würde am liebsten gleich mit dem nächsten Wagen weitermachen.

Seit einem halben Jahr hilft Bernhard alle zwei Wochen bei der KFZ-Werkstätte AUTO DEGEN in Hart bei Graz mit und übernimmt dort die Innenraumreinigung der Kundenwägen. Ermöglicht hat diese Erfahrung die gezielte Unterstützung des TaB-Stützpunktes und des Teams der Tageswerkstatt Pedro Velasco. Das Engagement seiner Bezugsbegleiterin Eva und die Offenheit von AUTO DEGEN spielten eine zentrale Rolle, denn Bernhard ist Klient in der nahegelegenen Tageswerkstatt Pedro Velasco. Diese individuelle Förderung ist das Ergebnis einer systematischen

Planung. Grundlage dafür sind die jährlich stattfindenden Lagebesprechungen, durchgeführt vom Stützpunkt für Teilhabe an Beschäftigung und Arbeit.

Dieses personenzentrierte Planungsformat eignet sich gut, um einen schnellen Überblick über die aktuelle Situation zu gewinnen, wichtige

äußerte Bernhard den Wunsch eine KFZ-Werkstätte zu besuchen, denn Autos sind seine große Leidenschaft. Bernhard ist sehr geschickt, hilft über den TaB-Stützpunkt in der hauseigenen Wäscherei und arbeitet in der Tageswerkstatt beim Einsortieren von Jolly-Wasserfarben mit. Daher dachte seine Bezugsbegleiterin Eva noch etwas weiter und organisierte ein Praktikum für ihn. Im Sinne der Sozialraumorientierung wählte Eva eine KFZ-Werkstätte in der Nähe, bei der man für diese Idee offen war. Nach einem Kennenlern-Termin mit allen Beteiligten und einem Termin zum Probearbeiten, kann Bernhard nun stundenweise bei AUTO DEGEN mithelfen.

„Zu Beginn haben wir geschaut welche Tätigkeiten ihm zusagen und was möglich ist. Er hat bei Reparaturen zugesehen und die Hebebühne bedient, aber das Aussaugen der Autos macht ihm am meisten Spaß“, erklärt Joachim Degen, Inhaber der Werkstatt. Praktisch für Bernhard ist die örtliche Nähe zur

## Miteinander Ziele setzen.

Themen herauszufiltern und einen Aktionsplan für die Weiterentwicklung und Stärkung der Fähigkeiten der betreffenden Person zu erstellen. Die betreffende Person steht als aktiver Teilnehmer im Zentrum der Entscheidungsfindung, wobei die Ausgangssituation mittels Unterstützer\*innenkreis aus verschiedenen Perspektiven betrachtet wird. Bei der letzten Lagebesprechung

V.l.n.r.: Michaela Degen (Buchhaltung und Administration), Joachim Degen (Inhaber der Werkstätte), Bernhard und seine Bezugsbegleiterin Eva.



Tageswerkstatt, in der er zwei Mal die Woche arbeitet. Die 250 Meter bis zur Autowerkstatt lassen sich gut zu Fuß bewältigen. Aktuell wird Bernhard auf dem Weg noch begleitet. Der nächste Schritt im Sinne der Förderung der Selbstständigkeit wird sein, dass Bernhard den kurzen Weg alleine bewältigt.

Angekommen in der Werkstatt wird Bernhard vom Team herzlich begrüßt und zu seinem Arbeitsplatz begleitet, wo bereits ein Auto und der Industriestaubsauger für ihn bereitstehen. Da Bernhard üblicherweise im Freien arbeitet und die Witterungsbedingungen dies aktuell nicht mehr zulassen, gestaltete das Team der Autowerkstatt einen geschützten Arbeitsbereich im Innenraum, um ihm weiterhin die Möglichkeit zu geben, seine Arbeit auszuüben.

„Bernhard wurde vom Team super aufgenommen, das Miteinander bedeutet ihm viel“, freut sich Eva.

Während Bernhard konzentriert seiner Arbeit nachgeht, bleibt noch genügend Zeit für Gespräche mit den Kolleg\*innen. Die Wertschätzung durch das Team sowie die Freude an seiner Tätigkeit stärken Bernhards Selbstvertrauen und geben ihm neue Motivation, sich weiterhin mit Begeisterung einzubringen.

Bernhards Geschichte ist ein lebendiges Beispiel dafür, wie kleine Wünsche mit gezielter Unterstützung und einem engagierten Umfeld zu großen Erfolgen werden können.

## Was ist eine persönliche Lagebesprechung?

Eine persönliche Lagebesprechung ist eine strukturierte Besprechung, in der die Wünsche, Bedürfnisse und Potenziale einer Person im Mittelpunkt stehen.

### Ziele:

- Förderung von Selbstbestimmung
- Planung realistischer Ziele für Teilhabe und Entwicklung
- Erstellung eines individuellen Aktionsplans

### Anwendungsbereiche:

- Berufsorientierung
- Wohnsituation
- Freizeitgestaltung

# Pflegequalität: Konnichiwa Keiko-san.

**Menschen mit mehrfachen Beeinträchtigungen und komplexen Krankheitsbildern benötigen eine individuell abgestimmte und qualitativ hochwertige Pflege. Um Mitarbeitende in der Pflege praxisnah zu schulen und ihre fachlichen Kompetenzen weiterzuentwickeln, setzt man künftig auf Simulationstrainings mit „Keiko“.**

„Keiko“ ist der Name der Krankenpflegepuppe, die ab Anfang nächsten Jahres für praxisnahe Schulungen eingesetzt wird. Dafür steht ein speziell eingerichtetes Simulationszimmer zur Verfügung, das optimal auf die Bedingungen des realen Pflegealltags abgestimmt ist. Der Name „Keiko“, der aus dem Japanischen stammt und „Übung“ bedeutet, unterstreicht den Fokus auf praxisorientierte Ausbildung sowie kontinuierliche Weiterbildung und Qualitätssicherung im Pflegealltag.

Simulationstrainings bieten eine realitätsnahe und risikofreie Lernumgebung, um anspruchsvolle Pflegesituationen effektiv zu üben. Dabei werden fachliche Kompetenzen vertieft und gleichzeitig Fähigkeiten geschult, Risiken frühzeitig zu erkennen und präzise zu handeln. Dies trägt maßgeblich zur Verbesserung der Pflegequalität und zur Sicherheit in der Pflegepraxis bei. Neben dem Simulationszimmer mit moderner, technischer

Ausstattung spielt auch eine didaktisch fundierte Begleitung der Trainings eine zentrale Rolle. Diese wird von den Pflegeexpert\*innen und Praxisanleiter\*innen der Lebenswelten Steiermark gewährleistet. Nach jeder Übung folgt eine strukturierte Nachbesprechung, in der die getroffenen Entscheidungen gemeinsam analysiert und bei Bedarf optimiert werden.

## Simulation für mehr Lernerfolg.

„Keiko wird wie ein realer Mensch behandelt, um möglichst authentische Pflegesituationen zu simulieren und dabei gezielt zu lernen. Das strukturierte Nachbesprechen ist entscheidend, um den Lernerfolg nachhaltig zu sichern“, erklärt Pflegepädagogin und DGKP Sandra Pall, MSc., stellvertretend für das Trainer\*innen-Team.

Die Übungspuppe „Keiko“ kann in vielfältigen Bereichen eingesetzt werden, darunter Wundversorgung, Hygienemanagement, Tracheostomapflege und die Versorgung von PEG-Sonden (Perkutane Endoskopische Gastrostomie). Darüber hinaus ermöglicht sie spezialisierte Trainings, wie das Lösen pflegerischer Problemstellungen. Diese praxisnahen Szenarien schulen laut Pall nicht nur die Fachkompetenz, sondern auch die Problemlösungsfähigkeit und die Teamarbeit.

## Die Vorteile der Übungspuppe sind vielfältig:

- Simulationstrainings ermöglichen ein risikofreies Lernen in komplexen Szenarien.
- Die regelmäßige Anwendung sichert und aktualisiert das Fachwissen nachhaltig.
- Pflegekräfte sind besser auf spezifische Herausforderungen im Pflegealltag vorbereitet.



**KEIKO:** Die hochmoderne Pflegepuppe ermöglicht praxisnahe Übungsszenarien und sichert die Qualität in der Pflege.



- Qualitätssicherung wird durch die gezielte Optimierung von Handlungsabläufen gewährleistet.

Keiko wird künftig vor allem für die gezielte Weiterbildung der bestehenden Mitarbeitenden in der Pflege eingesetzt, aber auch zur Unterstützung von Wiedereinsteiger\*innen, etwa nach einer Karenz. Ergänzend findet die Übungspuppe Anwendung in der praxisnahen Ausbildung

angehender Pflegekräfte. Ob Auffrischung vorhandener Kenntnisse, das Erlernen neuer Fertigkeiten oder die Vorbereitung auf spezifische Anforderungen – die Übungspuppe bietet durch ihre spezialisierten Einsatzmöglichkeiten eine effektive Unterstützung.

Damit wird Keiko zu einem zentralen Bestandteil der Qualitätssicherung in den Lebenswelten Steiermark und trägt entscheidend dazu bei, die Pflegequalität kontinuierlich zu verbessern sowie das Wohlbefinden und die Lebensqualität der Bewohner\*innen nachhaltig zu sichern.



**TIERISCH ENTSPANNNT:**  
**Alpaka-Besuch | WG Augustinus**  
Die Wohngruppe in Kainbach bei Graz durfte sich kürzlich über einen besonderen Besuch freuen: Die Schöcklblick Alpakas waren zu Gast. Der Kontakt mit den südamerikanischen Tieren bietet viele therapeutische Vorteile: Ihre sanfte und ruhige Ausstrahlung kann helfen, Stress abzubauen, das Wohlbefinden zu steigern und fördert die soziale Interaktion.



**Einstieg leicht gemacht**  
Auf der Schul- und Berufsinformationsmesse in Graz zeigte unser Pflegeteam, wie vielseitig der Einstieg in die Pflege sein kann. Zahlreiche Besucher\*innen nutzten die Chance, um sich über Jobmodelle und Entwicklungsmöglichkeiten bei den Lebenswelten Steiermark zu informieren.



**GRAZ MARATHON:**  
**Gemeinsam ins Ziel**  
Rund 11.000 Läufer\*innen gingen beim 31. Graz Marathon an den Start. Unter ihnen auch ein Team der Lebenswelten Steiermark. Gesamtleiter Mag. Frank Prassl sowie neun Kolleg\*innen stellten sich der Herausforderung und nahmen in verschiedenen Disziplinen daran teil sowie bereits am Vortag am Wiener Städtische City Run.



**SPECIAL OLYMPICS SCHWIMMEN:**  
**Sportlich in Kapfenberg**  
Bei den neunten Mürztaler Schwimm-Meisterschaften nach den Regeln von Special Olympics gingen auch sechs Sportler\*innen der Lebenswelten Steiermark an den Start. Freuen durften sie sich über Gold im Staffelbewerb sowie weitere Medaillen in den Einzeldisziplinen. Herzliche Gratulation.



### ERNTEDANK: Gottesdienst zum Danke sagen

Gemeinsam dankten wir bei einem Gottesdienst für die Ernte und all das, was im letzten Jahr wachsen und reifen durfte. Danach gab es für die Bewohner\*innen und Mitarbeitenden eine Agape in der Landwirtschaft.



### PERSÖNLICHE GLÜCKWÜNSCHE: Gutscheine für Jubilare

Der Bürgermeister der Gemeinde Kainbach bei Graz, Ing. Matthias Hitl, kam gemeinsam mit Vizebürgermeister Johann Bloder um den Jubilar\*innen zum runden und halbrunden Geburtstag ab dem 75. Lebensjahr zu gratulieren und jedem einen Gutschein der Gemeinde zu überreichen.

### MEET & GREET HANSI HINTERSEER: Einen Star hautnah erleben

Drei Bewohner des Wohnhauses Julian des Sr. Restituta Kafka Hauses in Gleisdorf hatten die Gelegenheit, bei einer Kinovorführung der Filmdokumentation über Hansi Hinterseer den Schi- und Schlagerstar persönlich zu treffen. Ein Autogramm und ein kurzes Gespräch machten diesen besonderen Tag perfekt.



### ALLERHEILIGENSTRIEZEL BACKEN: Gelebte Tradition in Gleisdorf

Im Sr. Restituta Kafka Haus wurden Anfang November Allerheiligenstriezel gebacken. Alle Klient\*innen flochten ihren eigenen Striezel und verkosteten diesen direkt nach dem Abkühlen. Die drei Stränge des Zopfs symbolisieren die Dreifaltigkeit.

# Selbsthilfe - Kraft im Austausch finden.

**Eine Suchterkrankung zieht auch im sozialen Umfeld der Betroffenen Kreise. Um den gegenseitigen Austausch zu fördern, rief die Therapiestation für Drogenkranke WALKABOUT eine Selbsthilfegruppe für Angehörige ins Leben. Das Angebot ist in der Steiermark einzigartig.**

Seit dem Start der WALKABOUT-Ambulanz in Graz gibt es eine spezialisierte Angehörigenberatung. In dieser werden Angehörige von suchtkranken Menschen über das stationäre Behandlungsangebot sowie über Sucht und mögliche Begleiterkrankungen aufgeklärt. Anfang des Sommers wurde dieses Angebot erfolgreich um eine Selbsthilfegruppe erweitert, die als erste ihrer Art in der

Steiermark eine wichtige Lücke im regionalen Hilfesystem schließt.

„Das Angebot wurde aufgrund der gehäuften Nachfrage initiiert und mit Unterstützung des Leiters der Psychologie & Psychotherapie von WALKABOUT, MMag. Dr. Christian Mössner, gestartet“, erklärt Sozialarbeiter Florian Fröhlich. Die neu geschaffene Selbsthilfegruppe steht allen Angehörigen von Abhängigkeitserkrankten offen, unabhängig von der Art der Abhängigkeit.

Selbsthilfegruppen können dabei unterstützen, gesunde Grenzen in der Beziehung zu Suchterkrankten zu setzen und Gegenabhängigkeit zu verhindern. Langfristig können sie dazu beitragen, die psychische Gesundheit zu stabilisieren und zu verbessern.

Die Gruppe trifft sich regelmäßig am ersten Mittwoch des Monats zwischen 16.00 und 17.30 Uhr im Gruppenraum der WALKABOUT-Ambulanz am Mariahilferplatz 3 in Graz. Sie bietet einen sicheren Rahmen, in dem Angehörige ihre Gefühle ausdrücken können.

Teilnehmende profitieren von den Erfahrungen anderer und dem Umgang mit ähnlichen Herausforderungen.

**Nächere Informationen unter:**  
TEL (0316) 30 10 81-361  
(WALKABOUT Ambulanz Mariahilf)



Einmal im Monat trifft sich die Selbsthilfegruppe in der WALKABOUT Ambulanz Mariahilfe zum Gespräch.

# brüderECHO

Neues von den Barmherzigen Brüdern **Österreich**



## Budapest

### 60. Geburtstag

■ Frater Asztrik Koncz wurde am 21. Dezember 1964 in Kalocsa (ca. 120 km südlich von Budapest am östlichen Ufer der Donau) geboren. Nach der Matura besuchte er eine Fachschule für KFZ-Elektriker.

Auf der Suche nach einer ehrenamtlichen Tätigkeit wurde er auf die Barmherzigen Brüder aufmerksam. Er trat in Pécs in den Orden ein, absolvierte das Noviziat in Graz und legte 1998 die Einfache und 2003 die Feierliche Profess ab. Während des Scholastikats absolvierte er die Ausbildung zum diplomierten Krankenpfleger in Regensburg. Weiters machte er an der Budapester „Theologischen Ordenshochschule Sapientia“ eine Ausbildung zum Pastoralassistenten. Als Krankenpfleger arbeitete Frater Asztrik in Graz, Wien, Budapest und Kainbach. Seit 2022 ist er Prior des Konvents in Budapest.



## Eisenstadt

### 45. Professjubiläum

■ Frater Daniel feiert am 26. Dezember sein 45. Professjubiläum. Der gebürtige Oberösterreicher trat 1977 in den Orden ein. Am 26. Dezember 1979 legte er die Einfache Profess ab, genau fünf Jahre später die Feierliche.

Nach seiner Ausbildung zum Pflegehelfer arbeitete er im Alten- und Pflegeheim Kitzendorf. Danach war er fast 25 Jahre lang für den Ordensnachwuchs verantwortlich: zuerst für die Kandidaten, dann für die Novizen, dann wieder für die Kandidaten. Von 2010 bis 2018 war er Prior in Salzburg und anschließend ein Jahr Novizenmeister. Seit dem letzten Provinzkapitel 2022 ist er auch Erster Provinzrat in der Provinzleitung und verantwortlich für die Scholastiker der Österreichischen Ordensprovinz nach dem ersten Scholastikatsjahr. Derzeit ist Frater Daniel Prior des Konvents in Eisenstadt.

# Frater Thomas Pham zum Priester geweiht

In Anwesenheit von rund 300 Gläubigen – Barmherzige Brüder aus ganz Mitteleuropa, Verwandte, Freund\*innen, Wegbegleiter\*innen und Mitarbeiter\*innen – weihte am 23. November 2024 Erzbischof Kardinal Christoph Schönborn Frater Thomas in der Wiener Klosterkirche zum Priester.



Frater Thomas Pham wurde 1980 in Vietnam geboren und wuchs in einer religiös geprägten Familie auf. Seine Eltern und sein Heimatpfarrer legten bei ihm den Grundstein für seinen Glauben und seine spätere Berufung. Frater Thomas begann nach der Matura das Studium der Publizistik. Doch der Erzbischof seiner Diözese riet ihm, das Studium nicht fortzusetzen, wenn er Priester werden wolle, da unter der kommunistischen Herrschaft keine Möglichkeit bestehe, frei zu schreiben. So beendete Frater Thomas das Studium und arbeitete in seiner Heimatdiözese. In dieser Zeit lernte er über eine in Wien lebende Vietnamesin den damaligen Provinzial der Barmherzigen Brüder Österreich, Frater Paulus Kohler, kennen, der ihn nach Wien einlud.

## Doppelte Berufung – Bruder und Priester

„Die Barmherzigen Brüder sind ein Brüderorden und man braucht die Unterstützung bzw. Zustimmung der Ordensoberen, um die Ausbildung zum Priester absolvieren zu können und auch die Genehmigung der Ordensleitung, um die Weihe entgegennehmen zu dürfen“, erklärt Frater Thomas. „Für mich persönlich passen Bruder und Priester perfekt zusammen und ich bin sehr dankbar, dass ich die Möglichkeit habe, beide Berufungen zu leben.“

Und Frater Thomas weiter: „Wir Barmherzige Brüder haben uns dem Dienst an den kranken und hilfesuchenden Menschen

verschrieben: Wir kümmern uns um sie, Wir versorgen sie. Wir begleiten sie. Wir helfen ihnen. Wir heilen sie. Als Priester möchte ich mich zukünftig in der Krankenhausseelsorge engagieren und auch dabei steht der kranke hilfesuchende Mensch im Mittelpunkt. Für mich persönlich schließt sich so der Kreis. Ich erkenne Gottes Plan hinter meinen beiden Berufungen und erkenne seine Barmherzigkeit, dass ich beide Berufungen leben und miteinander verbinden darf.“

„Alles ist Gnade“, ein Spruch der heiligen Thérèse von Lisieux begleitet Frater Thomas seit vielen Jahren. Es war dies sowohl sein Profess-Spruch im Jahr 2014 sowie das Motto seiner Weihe zum Diakon. Auch für die Priesterweihe hat er bewusst diesen Spruch gewählt. Denn „mein ganzes Leben ist für mich eine Gnade. Ich habe eine große und gläubige Herkunftsfamilie. Das empfinde ich als Gnade. Ich habe jung eine Berufung zum Priester verspürt – das ist Gnade. Ich habe den Orden der Barmherzigen Brüder kennengelernt und mit der Zeit gespürt, dass der heilige Johannes von Gott und sein Vermächtnis mein Weg sind – das ist Gnade. Ich durfte von vorbildlichen Mitbrüdern viel lernen, sie begleiten, ihnen zur Seite stehen und deren Hospitalität selbst empfangen. Es ist eine Gnade, dass Gott mir diese Mitbrüder und diese Erfahrungen geschenkt hat. Ich darf nun meiner Berufung zum Priester folgen und die Weihe empfangen – das ist eine große Gnade. Meinen bisherigen Lebensweg empfinde ich als sehr gnadenreich und daher passt dieser Spruch zu allen wichtigen Ereignissen in meinem Leben.“

■ Mag. Bernhard Zahrl MAS


**Abschied**

## In memoriam Frater Hubert Schachinger

*In den Morgenstunden des 17. September 2024 ist Frater Hubert Schachinger im Alter von 86 Jahren und im 61. Jahr seiner Ordenszugehörigkeit in Salzburg verstorben.*

Frater Hubert wurde am 3. Februar 1939 in Linz geboren. Seine Kindheit war geprägt von der Not der Kriegs- und Nachkriegszeit. Der Vater fiel im Krieg, die Mutter musste die vier Kinder alleine großziehen. Er absolvierte eine Schneiderlehre und arbeitete anschließend bei der Post. Kurz vor der Pragmatisierung entschloss er sich, seiner Berufung zu folgen und in den Orden einzutreten. Am 8. Dezember 1963 legte er die Einfache Profess ab, genau fünf Jahre später die Feierliche.

Nach seiner Ausbildung zum Diplom-krankenpfleger arbeitete er in der Chirurgie in Salzburg. Schon in jungen Jahren übernahm er Führungsaufgaben: Von 1971 bis 1976 war er Prior des Wiener Konvents. Danach wurde er nach Rom berufen, wo er sechs Jahre lang als Generalrat wirkte. Als Ausgleich zur Büroarbeit half er in dieser Zeit im Rettungsdienst des Vatikans bei Papstaudienzen und Papstmessen.

1983 wurde er zum Prior von Schärding ernannt. 1986 folgte die Berufung nach Salzburg. Da in der Krankenpflege keine Stelle frei war, begann er in der Küche des Krankenhauses zu arbeiten, wo er Jahrzehntlang mit großem Engagement tätig war. Sein Dienst begann mit der Frühstücksausgabe. Danach bereitete er die Vormittagsjause für die Verwaltungsangestellten zu und setzte seine Arbeit mit der Zubereitung des Mittagessens fort. Wenn Not am Mann war, sprang er auch immer wieder am Wochenende ein. Die Ausgabe der Nikolaussackerl und Osternester an die Patient\*innen war ihm ein großes Anliegen. Beim Adventbazar übernahm er das Kaffee- und Kuchenbuffet und den Keksverkauf.

Frater Hubert war in jungen Jahren ein ambitionierter Bergsteiger und seine Liebe galt bis zuletzt den Bergen. Er war auch Mitglied im Alpenverein und erhielt 2017 das Goldene Ehrenzeichen für 50-jährige Mitgliedschaft. Gerne erinnerte er sich an Touren, zum Beispiel auf den Sonnblick, Dachstein, Großglockner oder Hochschwab sowie an kleinere Bergtouren. Zu seinem 80. Geburtstag im Jahr 2018 erfüllte er sich einen besonderen Wunsch: Er fuhr mit der Nordkettenbahn von Innsbruck ins Karwendelgebirge und genoss von dort aus seine geliebte Bergwelt. Eine wichtige Rolle in seinem Leben als Ordensmann spielte natürlich das Gebet. Regelmäßige Stundengebete prägten seinen Tagesablauf. Gerne pilgerte er auch zur Wallfahrtskirche Maria Plain bei Salzburg, um zu beten.

■ Mag. Brigitte Veinfurter



### Zum Geleit

#### Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

*Was mich beim Generalkapitel am meisten beeindruckt hat, war die Aufbruchsstimmung, die sich unter uns breitmacht hat, zusammen mit der sehr offenen Auseinandersetzung mit den Herausforderungen unserer Zeit und der Bereitschaft, nötige Änderungen anzugehen und auf dem Weg in die Zukunft noch stärker als bisher auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu vertrauen und sie einzubeziehen.*



Pater Ruppenthal

*Pater Generalprior Pascal, ein sehr herzlicher Mensch, hat in seiner Ansprache gesagt, dass Johannes von Gott eine Gestalt gewesen sei, die sich der Gnade Gottes nicht widersetzt hat, sondern sich von ihr ganz berühren und leiten ließ. Solche Menschen braucht es auch heute, und ich bin überzeugt davon, dass es auch unter uns viele solcher Menschen gibt, die immer mehr auf Gottes Stimme hören wollen – so wie beim Generalkapitel, bei dem das Gebet eine zentrale Rolle gespielt hat.*

*Mit Gottvertrauen und gestützt auf die Hilfe unserer Mitbrüder und der Mitarbeitenden kann Vieles gelingen! Insofern war ich auch bereit, die neue Aufgabe als Generalrat anzunehmen. In der Ordensleitung mitzuarbeiten, ist eine große Verantwortung, aber auch eine Ehre und Auszeichnung. Ich bin sehr dankbar für diesen Vertrauensbeweis und werde versuchen, mich so gut wie möglich einzubringen.*

*Gutes tun und es gut tun, ist ein schönes Motto und fasst gut zusammen, was all unser Streben ausmachen sollte. Helfen wir uns gegenseitig, damit es nicht leere Worte bleiben.*

*In diesem Sinn darf ich Ihnen abschließend herzlich danken für Ihren Beitrag am Werk des heiligen Johannes von Gott und zum Aufbau einer gerechteren Welt. Frohe Weihnachten und Gottes Segen für ein glückliches neues Jahr 2025, Ihr*

*Fit Saji Mullankuzhy OH*

■ Frater Saji Mullankuzhy OH, sac.  
Provinzial und Generalrat

## Frater Imre Kozma OH verstorben

Am 17. Oktober 2024 ist Frater Imre in Budapest verstorben. Er hat nach der Wende wesentlich zum Wiederaufbau der ungarischen Ordenswerke der Barmherzigen Brüder beigetragen. Sein Verdienst war es, dass der Orden heute dort wieder fünf Einrichtungen betreibt.



Frater Imre Kozma OH  
4. 6. 1940 – 17. 10. 2024

Er wurde am 4. Juni 1940 in Györzámoly bei Györ geboren. Da er seinen Vater früh durch einen Unfall verlor, wuchs er bei seiner Mutter und seiner Großmutter auf. Nach der Matura studierte er Theologie und wurde am 16. Juni 1963 zum Priester geweiht. Ein anschließendes Studium in Rom wurde ihm von den kommunistischen Machthabern nicht gestattet.

Er arbeitete rund 35 Jahre lang in verschiedenen Pfarreien Ungarns. „Schon in meiner ersten Pfarre lernte ich die Armut der Menschen kennen, die Armut an Leib und Seele. Das war ein Schlüsselerlebnis für mich und ich habe Gott versprochen, mein Leben in den Dienst der Armen und Notleidenden zu stellen“, blickte er später zurück. So war er nicht nur als Seelsorger

in den Pfarren tätig, sondern engagierte sich dort auch sozial.

Von 1968 bis 1977 wirkte er an der Franziskanerkirche in Budapest. Dort waren es besonders die Student\*innen, die in Scharen zu ihm strömten. Das missfiel den kommunistischen Machthabern, und so wurde er nach Zugliget versetzt, einem Nobelpark von Budapest, wo kaum jemand in die Kirche ging. Aber die Student\*innen folgten ihm, auch immer mehr Bewohner\*innen des Viertels kamen und bald war die Kirche bei den Gottesdiensten voll. Auch hier baute er ein Netzwerk auf, um den Armen zu helfen. Daraus entstand der Malteser Hilfsdienst in Ungarn, der im Februar 1989 offiziell gegründet wurde. Imre Kozma wurde Präsident.

### Malteser Hilfsdienst

Als im Sommer 1989 Tausende DDR-Bürger\*innen nach Ungarn kamen, um in den Westen zu flüchten, organisierte er die Versorgung für fast 50.000 Menschen. Auch hierbei bewährte sich sein Organisationstalent, wie er einmal erzählte: „Ich rief Dutzende Hotels, Gaststätten und Küchen von Arbeiterwohnheimen an und bat um Hilfe. Schon am zweiten Tag konnte ich Essen bestellen! Und niemand hat gefragt, wer das bezahlen soll.“ Auch als ihn wenig später der westdeutsche Konsul um Hilfe bat, weil sich so viele DDR-Flüchtlinge im Konsulat und in der Botschaft aufhielten, dass dort keine Arbeit mehr möglich war, hatte er eine Lösung: Schon am nächsten Abend organisierte er die Errichtung eines ersten Lagers, in dem 920 Menschen untergebracht wurden. Insgesamt entstanden vier Lager, in denen bis zu 7.000 Menschen untergebracht werden konnten.

Wenige Monate später, nach dem Zusammenbruch des Regimes in Rumänien, organisierte Imre Kozma mit den Maltesern Hilfslieferungen für die dortige Kirche, und während des Kroatienges Anfang der 1990er Jahre holte man Verletzte nach Ungarn.

In dieser Zeit reifte in ihm ein wichtiger Entschluss: „Bei meiner Arbeit hatte ich gelernt, dass Menschen, die arm sind, auch kräcker sind. Deshalb wollte ich mein weiteres Leben in den Dienst der Kranken stellen.“ 1997 bat er um Aufnahme in den Orden, am 26. Dezember 2003 legte er seine Feierliche Profess ab. Im Jahr 2004 wurde er Prior des Konvents in Budapest und von 2010 bis 2022 war er auch Delegat der zur Österreichischen Ordensprovinz gehörenden Ungarischen Provinzdelegatur. Durch sein Organisationstalent und seine Beziehungen konnte er wesentlich zum Wiederaufbau der Barmherzigen Brüder in Ungarn beitragen.

### Zahlreiche Ehrungen

Für sein Engagement wurde Pater Imre vielfach geehrt. Er erhielt unter anderem den Széchenyi-Preis, das Große Verdienstkreuz des Malteserordens, den Verdienstorden der Republik Ungarn, die Mindszenty-Medaille und den Europäischen Bürgerpreis des Europäischen Parlaments.

■ Mag. Brigitte Veinfurter

ICH HABE GELERNT,  
DASS MENSCHEN,  
DIE ARM SIND, AUCH  
KRÄCKER SIND.

**Brünn**

## Coelestin-Opitz-Preis

■ Zum 15. Mal haben die Barmherzigen Brüder in Tschechien den Coeles-tin-Opitz-Preis für besonderes Engagement für kranke und hilfsbedürftige Menschen verliehen. Ausgezeichnet wurden im Rahmen einer Feier im Konzertsaal der Barmherzigen Brüder in Brünn am 11. Oktober vier Personen: Schwester Marie Goretti Dřímalová für ihre Tätigkeit als Krankenhausseelsorgerin, Petr Matějec als Koordinator der Rettungseinsätze der Caritas der Diözese Brünn für schwerkranke Menschen, Eliškou Šustekovou, die den Priesternotruf in Südböhmen koordiniert, und posthum Pater Ján Zachoval für seinen Einsatz als Krankenhausseelsorger. In den 15 Jahren ihres Bestehens hat die Preisverleihung immer mehr Aufmerksamkeit in der tschechischen Öffentlichkeit gewonnen. So wird sie beispielsweise von einem Fernsehsender in ganz Tschechien übertragen.

**Burgenland**

## Goldenes Ehrenzeichen

■ Provinzial Saji Mullankuzhy wurde am 11. November 2024 aufgrund besonderer Verdienste um das Land Burgenland das „Goldene Ehrenzeichen des Landes Burgenland“ verliehen. Bei der Verleihung, die am Festtag des burgenländischen Landespatrons, dem heiligen Martin von Tours, stattfand, zeichnete LH-Stv. Astrid Eisenkopf in Vertretung von LH Hans Peter Doskozil zahlreiche Persönlichkeiten für ihre Verdienste um das Burgenland aus. Für Provinzial Saji Mullankuzhy „gebührt die Auszeichnung der Hausgemeinschaft unseres Krankenhauses in Eisenstadt, die so gute Arbeit leistet. Für sie durfte ich diese hohe Auszeichnung voller Freude und Dankbarkeit entgegennehmen. Außerdem möchte ich mich bei der Landesregierung für das fruchtbare Zusammenwirken bedanken. Die Ehrung besiegelt diese gute Zusammenarbeit auch für die Zukunft.“



Foto: LandesmedienService Burgenland/Hofner

**Brescia**

## Einfache Profess

■ Im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes haben am 16. November drei junge Männer im Europäischen Noviziat der Barmherzigen Brüder in Brescia ihre Einfache Profess abgelegt, darunter László Kalabér aus der Österreichischen Ordensprovinz. Frater László wurde 1995 in Ungarn geboren, hat in Budapest Theologie studiert und ist in Ungarn auch in den Orden der Barmherzigen Brüder eingetreten. Nach dem zweijährigen Noviziat in Brescia wechselte er nun in das Scholastikat in Regensburg. Geleitet wurde die Feier von Frater Massimo Villa, dem Provinzial der Provinz Lombardei-Venetien. Anwesend waren darüber hinaus der Provinzial der Österreichischen Ordensprovinz und Zweite Generalrat Frater Saji Mullankuzhy, der Erste Generalrat Frater Joaquim Erra i Mas, die Provinziale der Französischen und Römischen Ordensprovinz sowie Verwandte und Freunde der Novizen.



# Hospitalität in einer sich verändernden Welt

Vom 15. Oktober bis 7. November 2024 fand in Tschenstochau das Generalkapitel statt. Es ging als das erste Generalkapitel in Polen in die Ordensgeschichte ein.



Die Kapitulare des 10. Generalkapitels

Am Generalkapitel nahmen 67 Brüder teil. In den ersten zwei Wochen waren auch 18 Mitarbeiter\*innen aus den einzelnen Ordensprovinzen bei den Beratungen anwesend. Polen war nach Italien, Kolumbien, Spanien, Mexiko und Portugal das sechste Land, das ein Generalkapitel ausrichtete. Damit wollten die Brüder ihre Solidarität mit der Polnischen Provinz zum Ausdruck bringen, die sich in der Ukraine und in Israel stark für die humanitäre Hilfe für die Betroffenen vor Ort einsetzt, die derzeit mit massiven Schwierigkeiten zu kämpfen haben.

Das Kapitel bot die Gelegenheit, die wichtigsten Leitlinien und Empfehlungen für das Leben des Hospitalordens in den nächsten sechs Jahren festzulegen. In der letzten Woche des Kapitels wurden der neue Generalprior sowie sein Rat (Generalrat oder Generaldefinitorium) gewählt. Gegen Ende des

Kapitels wurden dann die endgültigen Leitlinien und Empfehlungen verabschiedet. Diese werden die Zukunft des Ordens prägen und nach der Übersetzung in die sieben Sprachen des Ordens auf der Website der Generalkurie veröffentlicht.

## Im Zeichen der Brüderlichkeit und der Unterscheidung

Während der vier intensiven Wochen machten die Kapitulare eine tiefe Erfahrung von Gastfreundschaft, Brüderlichkeit und Synodalität, im Geist des Gebets und der spirituellen Unterscheidung. Die Arbeit ermöglichte es, eine Bilanz zu ziehen und Empfehlungen zu erarbeiten, die entscheidende Themen abdeckten, wie z. B. die Leitung, die Weitergabe des Charismas der Gastfreundschaft, die Ausbildung der Brüder und Mitarbeiter\*innen oder die Begleitung älterer Brüder.

Am 1. November wurde der aus Benin stammende, bisherige Generalrat Frater Pascal Ahodegnon zum neuen Generaloberen des Ordens gewählt. Am 4. November wurden auch fünf Generalräte aus verschiedenen Kontinenten gewählt:

1. Frater Joaquim Erra Mas  
Spanien, Generalrat
2. Frater Saji Mullankuzhy  
Provinzial der Österreichischen Provinz
3. Frater Etienne Sene  
Leiter des Krankenhauses von Dalal Xel (Senegal)
4. Frater David Lynch  
Provinzial der „Provinz vom Guten Hirten“ (Nordamerika)
5. Frater John Jung  
Provinzial der Koreanischen Provinz

Diese Wahlen spiegeln die Universalität und die Vielfalt des Ordens wider, der in 54 Ländern auf allen fünf Kontinenten vertreten ist.

### Gebete für eine leidende Welt

Die Momente des gemeinsamen Gebets haben die universelle Dimension der Mission des Ordens der Barmherzigen Brüder verdeutlicht: die Begleitung und Fürsorge für die Schwächsten. Insbesondere wurde der zahlreichen Opfer in den Ländern gedacht, in denen der Orden engagiert ist: aktuell sind dies die Flutopfer in Spanien, die vom Krieg betroffenen Ukrainer\*innen, die Menschen im Heiligen Land sowie die Bevölkerung in zahlreichen Ländern des afrikanischen Kontinents.

### Blicke in die Zukunft

In seiner Abschlussrede, in der er die großen Wegmarken des Kapitels zusammenfasste, stellte Generalprior Pascal Ahodegnon Johannes von Gott als ein leuchtendes Beispiel der Nächstenliebe und Hospitalität dar. Nach seinem Vorbild entwickelte sich der Orden zu einem wichtigen Akteur im Dienst an den Armen und Ausgegrenzten in der Welt.

Heute steht der Orden vor der Herausforderung, sich in einer sich schnell verändernden Welt neu zu positionieren. Wichtige Leitlinien dabei sind die Rückbesinnung auf die ursprüngliche Berufung und Weihe, die Förderung einer inklusiven Kultur der Hospitalität und die Notwendigkeit einer grundlegenden Reform der Strukturen. Der Orden muss kreative Lösungen entwickeln, um den sich wandelnden Bedürfnissen gerecht zu werden, einschließlich neuer Formen der Betreuung. Dies erfordert einen offenen, dialogorientierten Führungsstil und eine partizipative, respektvolle Zusammenarbeit zwischen den Brüdern und Mitarbeitenden. Frater Pascal forderte dazu auf, den Wandel mutig zu gestalten, innovative Wege zu gehen und sich auf die Unterstützung des Heiligen Geistes zu verlassen, um einen modernen, kooperativen Orden zu schaffen, der die Werte des heiligen Johannes von Gott auch im 21. Jahrhundert verkörpert.

„Wir befinden uns an einem Wendepunkt unseres gemeinsamen Weges, einem anspruchsvollen Moment, der jedoch große Versprechungen für die kommenden Jahre mit sich bringt. Angesichts der Herausforderungen, die uns erwarten, muss unser Engagement tiefgründig und mutig sein“, so Generalprior Pascal Ahodegnon.

Den Abschluss des Kapitels bildete eine feierliche Messe, in der zur Einheit und

zum Gebet für diejenigen aufgerufen wurde, die sich dem Dienst an den Kranken und Bedürftigen widmen. ■

**Die Ansprüchen und zahlreiche weitere Informationen sind auf der Website des Generalkapitels unter [www.generalchapter-2024.org](http://www.generalchapter-2024.org) veröffentlicht.**

*Der jüngste und der älteste Kapitelteilnehmer: Frater Louis Kuyokwa aus Malawi und Frater Donatus Fortan aus Irland*



*Die neue Generalleitung mit den Teilnehmern aus Österreich: Frater Daniel Kalzenschläger, 5. Generalrat Jahn Jung, 2. Generalrat Saji Mullenkuzhy, Generalprior Pascal Ahodegnon, 1. Generalrat Joaquim Erro Mois, 4. Generalrat David Lynch und Frater Jakobus Sandl*



*Die Kapitulare während einer Arbeitssitzung*





## Stark und mutig in die Zukunft

Am 1. November 2024 wurde Frater Pascal Ahodegnon zum neuen Generalprior gewählt. In einem Interview gab er uns einen ersten Einblick in seine künftigen Vorhaben.



**BrüderECHO:** Frater Pascal, was war Ihre erste Reaktion, als Sie zuerst vonmöglichen, dass Sie zum neuen Generalprior gewählt wurden?

**Frater Pascal Ahodegnon:** Nun, meine erste Reaktion war Erstaunen – Erstaunen, weil ich dachte: „Warum ich?“ Doch dann erkannte ich, dass der Herr mich zu einem weiteren Dienst ruft, als den, den er mir bereits seit mehr als zwölf Jahren als Generalrat anvertraut hat. Es war eine große Überraschung, obwohl ich bereits Mitglied des Generalrats war.

*Aber was bedeutet es für Sie persönlich, diese Rolle als Generaloberer zu übernehmen?*

Als Generalrat berät man, aber, wenn man Generaloberer wird, bedeutet das eine große Verantwortung – eine Verantwortung, bei der jedoch weiterhin Generalräte das Team bilden und unterstützen. Doch Generaloberer zu sein, ist eine gewaltige Aufgabe.

*Was sind die aktuellen Herausforderungen und dringenden Prioritäten des Kapitels, und wie beabsichtigen Sie, diese anzugehen?*

Dringend für den Orden ist jetzt als erstes die Erneuerung unseres Lebens, unseres Lebens als Barmherzige Brüder. Dann ist da die Familie des heiligen Johannes von Gott. Überall auf der Welt ist heute die Familie die treibende Kraft des Charismas des heiligen Johannes von Gott. Wenn ich von Familie spreche, meine ich die Mitarbeiter\*innen, die Freiwilligen, die Wohltäter\*innen und auch die Empfänger unseres Dienstes. Drittens ist es wichtig, unsere Strukturen zu überdenken, da einige Strukturen des Ordens nicht mehr zeitgemäß sind. Wir müssen unsere Strukturen neu überdenken und anpassen.

*Welche Initiativen wollen Sie umsetzen, um die Bindung zwischen den Mitgliedern der Hospitalfamilie verstetigen, trotz der kulturellen und geografischen Unterschiede zwischen den Provinzen zu erhalten?*

Während des Kapitels haben wir gemeinsam mit den Mitarbeiter\*innen über die Leitung des Ordens nachgedacht, um diese Bindung zu fördern. Wir überlegen, Mitarbeiter\*innen auf verschiedenen

Ebenen und je nach ihren Fähigkeiten stärker einzubeziehen, da sie die Brücke zur gesamten Hospitalfamilie darstellen. Ich glaube, dass ihre Beteiligung an Entscheidungsprozessen auf Leitungsebene diese Bindung stärken kann.

*Der Orden ist in mehr als 50 Ländern vertreten. Wie beabsichtigen Sie, die internationale Solidarität und Zusammenarbeit innerhalb des Ordens zu stärken?*

Das ist immer eine Herausforderung. Es gibt Regionen in der Welt, in denen alles im Überfluss vorhanden ist, während in anderen Teilen dringend materielle oder wirtschaftliche Ressourcen benötigt werden. Hier setzt die Zusammenarbeit an, denn Solidarität ohne Zusammenarbeit ist keine echte Solidarität. Die Provinzen müssen versuchen, mehr zusammenzuarbeiten. Ich habe auf diesem Kapitel erlebt, dass es eine schöne Erfahrung war, wie wir zusammenarbeiten können. Die Provinzen haben die Gelegenheit genutzt, um Verbindungen zu knüpfen, die hoffentlich in konkrete Zusammenarbeit und Solidarität münden..

*Welche besondere Rolle möchten Sie den jungen Generationen innerhalb des Ordens geben, um seine Zukunft zu gewährleisten?*

Die Jugend ist die Zukunft. Ihre Aufgabe ist immer die gleiche: mehr Verantwortung zu übernehmen. Die jungen Menschen müssen jedoch auch bereit sein, diese Verantwortung zu tragen und keine Angst davor haben – so haben auch wir angefangen. Die Zukunft gehört ihnen, ob als Brüder oder als Mitarbeiter\*innen, denn unsere Hospitalität braucht neue Impulse und Erneuerung.

## Geschätzte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

In den ersten zwei Wochen des Generalkapitels hat aus jeder der weltweit 18 Ordensprovinzen ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin teilgenommen. So durfte ich auch dabei sein. Vom ersten Tag an war für mich eine besondere Verbundenheit von Mitarbeitenden und Brüdern, von Personen aus unterschiedlichen Staaten und Kontinenten, die sich vorher noch nicht kannten, erfahrbar. Beim Arbeiten, bei Gesprächen beim Essen, beim gemeinsamen Gebet und auch beim Feiern war spürbar, dass uns alle die Arbeit an der Vision des heiligen Johannes von Gott von einer besseren Welt verbindet.



Foto: Ruppert

Das Motto des Kapitels „Hospitalität in einer sich verändernden Welt“ durchzog unsere Arbeit wie ein roter Faden. In seiner Abschlussansprache sagte Generalprior Pascal Ahodegnon, dass sich der Orden an einem Wendepunkt befindet: „Es ist unabdingbar, neue Wege zu gehen, die interprovinzielle Zusammenarbeit oder sogar Zusammenschlüsse in Betracht zu ziehen, um unsere Ressourcen und unsere Wirkkraft zu optimieren.“

Unsere Provinz befindet sich bereits in den Vorbereitungen auf die Zusammenlegung mit der Bayerischen Ordensprovinz beim nächsten Provinzkapitel. Dieses findet in ca. einem Jahr statt. Unser Provinzial wurde beim Generalkapitel zum 2. Generalrat gewählt. Angesichts der Herausforderungen der Provinzzusammenlegung wurde er aber zusätzlich mit den Agenden des Provinzials betraut und übt bis zum nächsten Provinzkapitel beide Funktionen aus.

Es liegen fordernde Zeiten vor uns. Dabei werden wir uns an den Worten unseres Generalpriors orientieren: „Lassen Sie uns mit Mut zum Wagnis, Innovation und Hoffnung handeln. Lassen Sie uns gemeinsam einen soliden und aktuellen Orden für das 21. Jahrhundert aufbauen.“

■ Mag. Peter Ausweger  
Gesamtleiter der Österr. Ordensprovinz

*Angenommen, zwei Personen bitten Sie um Rat: Der eine möchte wissen, warum er heute Bruder werden sollte, der andere fragt, warum er sich als Mitarbeiter im Orden bewerben sollte. Was würden Sie antworten?*

Dem Ersten würde ich sagen, dass er eine wunderschöne Berufung hat. Auch wenn Christus im Evangelium gelehrt und viele andere Dinge getan hat, so sah er seine zentrale Aufgabe doch darin, sich um die Kranken zu kümmern und den Menschen nahe zu sein. Für die Jugend bedeutet das: Ihr habt die Möglichkeit, in der Welt Ordenschristen im Zeichen der Hospitalität zu sein. Einem Mitarbeiter, der Teil einer so großen Institution ist, die sich um menschliches Leid in allen Ausprägungen kümmert, würde ich sagen: Unabhängig vom Gehalt oder der Motivation ist unser stärkster Punkt heute unser Charisma, die Gastfreundschaft, die Hospitalität.

*Und in Bezug auf Ihre eigene Berufung: Was hat Sie dazu bewegt, dem Herrn zu antworten?*

Was mich dazu bewegt hat, Ja zu sagen, war der Gedanke: „Herr, wie kann ich den Leidenden helfen?“ Der Herr zeigte mir den Weg des heiligen Johannes von Gott. Mein Bestreben ist es, wie Johannes von Gott in der heutigen Welt zu sein. Auch das Nachfolgen Christi war eine treibende Kraft für mich.

*Welche Botschaft möchten Sie an die Mitglieder der Hospitalfamilie richten?*

Ich möchte die gesamte Hospitalfamilie daran erinnern, dass ein jeder von uns wertvoll ist und dass wir einen gemeinsamen Weg gehen – Brüder, Mitarbeiter\*innen, Freiwillige, Wohltäter\*innen, alle, die um uns sind. Wir müssen weiter miteinander voranschreiten, denn die Welt braucht uns heute mehr denn je. Wir müssen stark und mutig sein und das, was wir tun, weiterentwickeln: die christliche Gastfreundschaft. ■

**JEDER VON UNS IST WERTVOLL,  
WIR GEHEN EINEN GEMEINSAMEN WEG. DIE WELT BRAUCHT UNS MEHR DENN JE!**



### PATER GENERALPRIOR PASCAL AHODEGNON

- Frater Pascal wurde am 10. April 1971 in Savé, Benin, geboren. Er trat 1994 in den Orden ein, legte am 15. August 1997 seine Einfache Profess und am 25. Mai 2003 seine Feierliche Profess ab. Er studierte in Mailand Medizin und absolvierte anschließend die Ausbildung zum Chirurgen.
- 2012 wurde Frater Pascal erstmals zum Generalrat gewählt und 2019 wiedergewählt. Er war in dieser Zeit insbesondere für die Region Afrika zuständig.
- Sein Namenstag ist der 17. Mai.

## Fordernde Zeiten

Am Vorabend der Wahl seines Nachfolgers zog der scheidende Generalprior des Ordens, Frater Jesús Etayo, eine Bilanz seiner zwei Amtszeiten. Diese zwölf Jahre waren von herausfordernden Momenten, aber auch von Freude und Zuversicht geprägt.



### brüderECHO: Wie erlebten Sie diese zwölf Jahre als Generalprior?

**Frater Jesús Etayo:** Zwölf Jahre sind eine lange Zeit! Ich würde sagen, dass es für mich persönlich eine sehr reiche Zeit war. Ich hatte das Glück, das Leben des Ordens und den Geist der Hospitalität intensiv zu erleben. Es war also eine äußerst bereichernde Zeit, und das ist es, was ich in Erinnerung behalten werde. Natürlich war es eine Ehre, vor allem wegen des Vertrauens, das Gott und die Brüder mir entgegenbrachten, um diesen Dienst zu erfüllen. Es bedeutete eine große Verantwortung, aber wie ich schon sagte, ich bin glücklich. Alles in allem waren es zwölf sehr reiche Jahre.

### Was waren für Sie persönlich und für den Orden die gragendsten Momente in diesen beiden Amtszeiten?

Es gab schöne und schwierige Momente. Ich erinnere mich zum Beispiel an die Ebola-Krise, von der unsere Brüder und Mitarbeiter\*innen in Afrika betroffen waren. Das war eine sehr anstrengende Zeit.

In jüngerer Zeit stellte auch die Pandemie eine enorme Herausforderung dar. Sie hat nicht nur unser aller Leben auf den Kopf gestellt und uns dazu gezwungen, zu Hause zu bleiben, sondern auch den Verlust von Brüdern, Mitarbeiter\*innen und anderen Dingen verursacht, die diese Zeit geprägt haben.

Ein weiterer schwieriger Moment war der Verlust des Krankenhauses auf der Tiberinsel in Rom, das seit über 400 Jahren im Besitz des Ordens war. Umgekehrt gab es auch freudige Momente, wie den Prinzessin-von-Asturien-Preis, der über die Anerkennung hinaus die Hingabe vieler Brüder und Mitarbeiter\*innen ins rechte Licht rückte. An entlegene Orte zu gehen und die Einfachheit und Hingabe unserer Brüder und Mitarbeiter\*innen zu beobachten, ist ebenfalls eine prägende Erinnerung: Dort sieht man, dass der heiligen Johannes von Gott gegenwärtig ist. Schließlich habe ich noch nicht die Übernahme des Krankenhauses in Granada erwähnt, das ein von unserem Gründer selbst initiiertes Projekt war, dessen Erfolg er jedoch nicht mehr miterlebt hatte. Dank der spanischen Provinz konnten wir es zurückerhalten und mit den Arbeiten zur Restaurierung beginnen. Es ist eine wahre Perle für den Orden.

### Welche Botschaft geben Sie den Mitgliedern der Kanter des Heiligen Johannes mit auf den Weg?

Meine Botschaft ist, dass wir mutig sein müssen. Dieses Kapitel wird dies hoffentlich in seinem Abschlussdokument festschreiben: Zwei Punkte scheinen mir wesentlich zu sein. Erstens, in der Hospitalität weiter voranzuschreiten, denn der Herr ruft uns immer noch dazu auf. Während eines Gebetstages während dieses Kapitels kam mir die Szene von

Mose in den Sinn: „Ich habe den Schmerz meines Volkes gespürt und ich habe dich gesandt.“ Der Herr leidet weiterhin angesichts von so viel Leid, Kriegen und Krankheiten in der Welt. Er sendet uns, um Gastfreundschaft und Mitgefühl zu leben und zu praktizieren.

Zweitens möchte ich die Bedeutung unserer Mitarbeiter\*innen, Brüder und Laien hervorheben, die an dieser Sendung beteiligt sind. Ob durch ihre Professionalität oder ihre Berufung, sie machen die Kontinuität und Ausweitung der Dienste der Hospitalität möglich. Wir haben einen wunderbaren Auftrag, und ich hoffe, dass wir in Zukunft noch zahlreicher sein werden, um der Welt eine Alternative der Gastfreundschaft anzubieten, einen Ausdruck der Liebe und des Dienstes, um diejenigen aufzunehmen, die sie brauchen, die abgewiesenen Migrant\*innen, die durch Gewalt getrennten Menschen. Das ist die Botschaft, die ich hinterlassen möchte: Wir haben eine große und schöne Mission. Lassen Sie uns gemeinsam weitergehen und freuen Sie sich über unsere Aufgabe.

Ich hoffe, dass der Orden seinen Auftrag weiterhin mit Demut und Stolz erfüllen wird, denn es ist der Herr, der uns die Berufung gibt und uns jeden Tag aussendet, um Gutes in unserer Umgebung zu tun.

■ Das Interview führte Antoine Soubrier in Tschenstochau.

**WIR HABEN  
EINE GROSSE  
UND SCHÖNE  
MISSION!**



## Eisenstadt

### Pflegekräfte aus Indien

■ Um dem Personalmangel entgegenzuwirken, setzen die Österreichische und die Bayerische Ordensprovinz der Barmherzigen Brüder auf Verstärkung durch indische Pflegekräfte, basierend auf einer Zusammenarbeit mit den Barmherzigen Brüdern im südindischen Kerala. Interessierte Pflegefachkräfte mit einem universitären Abschluss lernen in ihrer Heimat Deutsch und werden umfassend auf ihre Übersiedlung nach Europa vorbereitet. Im Herbst sind die ersten fünf Inderinnen mit Diplom, Visum, Rot-Weiß-Rot-Karte und Sprachnachweis im Gepäck im Brüder-Krankenhaus Eisenstadt eingetroffen. Nach einer Eingewöhnungsphase und Einführungstage sind sie nun in der stationären Pflege des Krankenhauses Eisenstadt tätig.



## St. Veit/Glan

### Ausbildung mit Zukunft und Sinn in der IT-Lehrakademie

■ Motivierte Jugendliche können sich an der IT-Lehrakademie der Barmherzigen Brüder in St. Veit/Glan (Kärnten) für eine Ausbildung im Bereich Informationstechnologie mit Schwerpunkt Systemtechnik bewerben. Angeboten werden eine 4-jährige duale Berufsausbildung (klassische Lehre) oder eine Lehre mit Matura bzw. einer verkürzten dualen Ausbildung nach der Matura (Duale Akademie). Mit einem eigenen Ausbildungskonzept wird gezielt auf die Bedürfnisse der Jugendlichen eingegangen und eine exzellente, praxisnahe sowie teamorientierte Lehre mit hervorragenden Zukunftsperspektiven im IT-Bereich ermöglicht. Ausbildungsstart ist September 2025.

Alle Infos zu Ausbildung und Bewerbung gibt es unter [www.it-lehrakademie.at](http://www.it-lehrakademie.at) oder Tel. 0316/90606-1701.



## Granatapfel

### Gratis für alle Mitarbeiterenden!

■ Alle Mitarbeitenden der Barmherzigen Brüder können die Digital-Ausgabe des Granatapfel-Magazins kostenlos abonnieren. Einfach unter [www.barmherzige-brueder.at/ma-abo](http://www.barmherzige-brueder.at/ma-abo) anmelden oder QR-Code scannen!





**granatapfel**  
Das Magazin  
für karmelitische Freunde

Inseln der Erholung schaffen

Für ein gesundes Leben ist Regeneration entscheidend. Ein Leben im Kontakt mit Natur.

Palme des Regen  
Sommerausgabe 2024  
Ausgabe 01/24 Seite 11

Gründungswoche und Hochzeit  
Die Freude kommt von oben  
Ausgabe 02/24 Seite 11

Karmelitische Weisheiten  
Winterausgabe 2024  
Ausgabe 03/24 Seite 11

## MDR-Zertifizierung erreicht

Mit dem Geltungsbeginn der Medizinprodukteverordnung (MDR) der EU im Mai 2021 stand die gesamte Medizinproduktebranche vor einer der größten regulatorischen Veränderungen der letzten Jahre. Diese Verordnung zielt darauf ab, die Sicherheit und Qualität von Medizinprodukten zu steigern und so den Schutz der Patient\*innen zu verbessern.



Diese neuen Regelungen stellen uns als Unternehmen vor besondere Herausforderungen. Die MDR verlangt eine Neubewertung vieler Produkte, was zusätzliche Tests, umfangreichere Dokumentation und striktere Berichtspflichten bedeutet. Ein konkretes Beispiel: Softwareprodukte wie unser Clinical Cube werden nun als Medizinprodukte der Risikoklasse IIa eingestuft, was eine umfangreichere Zertifizierung erfordert. Die Übergangsfrist für die Einhaltung der neuen Anforderungen für Klasse IIa-Produkte läuft bis Ende 2028, was uns etwas Spielraum für die Umsetzung bot, aber auch klare Schritte voraussetzte.

### Strenge Klassifizierungen und neue Anforderungen

Um das Modul Clinical Cube weiterhin in der EU vertreiben zu können, müssen wir detaillierte Anforderungen der MDR erfüllen. Dazu gehören die Erstellung der Zweckbestimmung und die Einhaltung der grundlegenden Sicherheits- und Leistungsanforderungen. Weitere Vorgaben umfassen die Kennzeichnung mit der Unique Device Identification (UDI) und die Registrierung in der europäischen Datenbank für Medizinprodukte (EU-DAMED). Für den Clinical Cube haben wir bereits eine klinische Bewertung durchgeführt, die durch wissenschaftliche Daten und Referenzen aus dem Vorgängermodell gestützt ist.

### Qualitätsmanagementsystem

Alle Produktentwicklungen, Testverfahren und relevanten Prozesse sind in einer technischen Dokumentation festzuhalten. Diese Dokumentation ist Teil der Konformitätsbewertung. Gleichzeitig erfordert die MDR ein QM-System, das über den gesamten Produktlebenszyklus aktiv bleibt. In diesem Rahmen setzen wir wichtige Standards wie Risikomanagement, Gebrauchstauglichkeit, Cybersecurity und Kennzeichnung um. Zudem sorgt ein Post-Market-Surveillance-Prozess dafür, dass gewonnene Erkenntnisse kontinuierlich in die klinische Bewertung und das Risikomanagement einfließen.

### Benannte Stellen als Engpass

Ein wesentlicher Schritt zur Einhaltung der MDR ist die Einbindung einer „Benannten Stelle“ für die Zertifizierung. Die hohe Nachfrage führt jedoch zu längeren Wartezeiten. So lag die Durchlaufzeit für den Clinical Cube – von der Einreichung der Dokumentation bis zur Zertifizierung – bei etwa einem Jahr. Rechnet man die Planungsphase mit ein, ergibt sich eine Gesamtzeit von etwa 1,5 Jahren. Diese langen Zertifizierungszeiträume wirken sich auch auf die Verfügbarkeit von Updates aus, da neue Produktversionen erst nach Freigabe durch die Benannte Stelle am Markt angeboten werden können.

### Chancen durch die MDR-Zertifizierung

Trotz dieser Herausforderungen bietet die MDR auch viele Chancen. Die strengen Vorgaben tragen dazu bei, die Qualität und Sicherheit unserer Produkte weiter zu verbessern. Gleichzeitig schafft die MDR mehr Transparenz und ermöglicht es uns, gegenüber Kund\*innen und Partner\*innen die Einhaltung aller regulatorischen Vorgaben zu belegen.

Die MDR-Zertifizierung ist anspruchsvoll, aber durch vorausschauende Planung und enge Zusammenarbeit mit allen relevanten Stellen haben wir diese Herausforderung erfolgreich gemeistert. Langfristig stärkt die MDR unsere Position am Markt und erhöht die Sicherheit unserer Produkte – ein klarer Mehrwert für uns und unsere Kund\*innen.

■ Kerstin Obereder, MSc BSc

### MDR-ZERTIFIZIERUNG

- MDR ist die Abkürzung für Medizinprodukteverordnung.
- Eine MDR-Zertifizierung ist erforderlich, um Medizinprodukte in der EU verkaufen zu dürfen.
- Mit der Einrichtung eines Medizinprodukte- oder Dienstleistungsunternehmens kann dies leicht erreicht werden.

## 412 Kerzen

schmücken die Adventkränze in der Lebenswelt Kainbach. Mit tatfreudiger Unterstützung der Klient\*innen des TaB-Stützpunktes wurden die Adventkränze in der hauseigenen Gärtnerei fertig dekoriert – traditioneller Weise in den Farben Rosa und Violett.

## Rorate-Messen

sind bei uns ein wichtiger Teil der Adventstradition und erinnern an die Erwartung des Lichts, das mit der Geburt Christi in die Welt kommt. In den frühen Morgenstunden feiern wir gemeinsam in der Kirche der Lebenswelt Kainbach und stimmen uns auf die besinnliche Adventszeit ein. Anschließend treffen wir uns zu einem gemütlichen Frühstück, um den besonderen Moment in Gemeinschaft zu genießen.

## 15 Kolleg\*innen

sind als Teil des Mitarbeiter-Chores beim „Advent aussi singen“ am 23. Dezember in der Lebenswelt Kainbach mit dabei und ziehen musikalisch durch alle Bereiche. ... eine STIMMungsvolle Vorbereitung auf Weihnachten.

## 3,2 Kilogramm Kekse

verzehrt der durchschnittliche Österreicher in der Adventszeit. Studien österreichischer Marktforschungsinstitute zeigen, dass die traditionelle Weihnachtsbäckerei einen wichtigen Bestandteil der Adventszeit darstellt. Besonders in Familien werden in dieser Zeit gemeinsam Kekse gebacken und genossen, was den festlichen Genuss noch verstärkt – so auch bei uns in den Lebenswelten Steiermark.

## **LATERNENFEST:** **Auf dem Weg gemeinsam leuchten**

Der Martinstag wurde traditionell gefeiert: Nach einem lebendigen Gottesdienst zogen die Bewohner\*innen, Mitarbeiter\*innen und Angehörigen mit selbst gebastelten Laternen gemeinsam zum Dorfplatz aus, wo bereits ein knisterndes Lagerfeuer auf sie wartete.



## **GUT INFORMIERT:** **MA-Informationsveranstaltung**

Anfang Dezember fand wieder eine Informationsveranstaltung für Mitarbeitende statt. Dabei berichtete die Kollegiale Führung über aktuelle und zukünftige Projekte. Über das Tool Mentimeter gab es eine direkte Feedbackmöglichkeit. Für alle, die vor Ort nicht teilnehmen konnten, wurde die Veranstaltung gestreamt und stand intern zwei Wochen lang zum Nachsehen zur Verfügung.



## **EHRUNG FÜR KLEINT\*INNEN:** **30+ Jahre Arbeit und Beschäftigung**

Bei der Feier im kleinen Rahmen wurden Klient\*innen, die bereits mehr als dreißig Jahre in Tageswerkstätten der Lebenswelten Steiermark arbeiten, geehrt. Die Idee dazu entstand auf Anregung einer Klientin, die selbst bereits lange bei uns in Beschäftigung ist. Mag. Andrea Plaschka setzte diesen Wunsch gemeinsam mit der Selbstvertretungs-Gruppe um. 32 Klient\*innen bekamen eine Urkunde und Gutscheine für das Gasthaus zum Granatapfel.



## **WUNSCHSALON:**

### **Wo Wünsche tanzen lernen**

Das Pädagogisch-therapeutische Team gestaltete im November einen Wunschsalon voll mit Musik, Bewegung und viel Spaß. Eine perfekte Einstimmung auf die Adventszeit!





### ADVENTKRÄNZE:

#### Tannenzweige und Tradition

Pünktlich vor dem ersten Adventssonntag wurden die letzten Adventskränze in der Gärtnerei fertig gebunden und bei einem Gottesdienst in der Kirche gesegnet. Die gut 100 Kränze wurden anschließend in den Wohngruppen und Arbeitsbereichen verteilt. Zusätzlich konnten sich Mitarbeitende & Bewohner\*innen auch ihren persönlichen Adventkranz binden.



### ADVENTSKONZERT:

#### Stimmungsvoll in den Advent

Anfang Dezember lud das Pädagogisch-therapeutische Team in die Kirche der Lebenswelt Kainbach zu einem stimmungsvollen Adventskonzert ein. Das Konzert wurde zusammen mit Bewohner\*innen gestaltet. Gemeinsam stimmten wir uns auf Weihnachten ein – ganz im Einklang mit dem Motto „Auf dem Weg nach Weihnachten“.



### DER NIKOLAUS zu Gast

Mit reichen Gaben im Gepäck kamen gleich fünf Nikoläuse in die Lebenswelt Kainbach. Nach der traditionellen Sendungsfeier am 5. Dezember suchten sie die Wohngruppen und Arbeitsbereiche auf, um Bewohner\*innen sowie Mitarbeiter\*innen mit allerlei Leckereien gefüllten Nikolaussäckchen zu beschenken – eine schöne Geste in der Adventszeit.

# Weihnachtszauber aus der WG-Küche.

Wenn der Duft von frisch gebackenen Keksen durch die WG Camillus zieht, wird die Adventszeit zu einem Fest für alle Sinne. Gemeinsam backen, lachen und genießen – so entsteht nicht nur köstliches Gebäck, sondern auch ein Gefühl von Gemeinschaft und Geborgenheit.

Kekse backen gehört für viele zur Weihnachtszeit genauso wie der Christbaum und die Adventskerzen. Gerade in der Kindheit verbindet man damit oftmals Erinnerungen an gemütliche Stunden beim Backen mit der Familie. Auch in der Wohngruppe Camillus wird diese Tradition in der Weihnachtszeit wieder lebendig.

Gemeinsam werden die Zutaten abgemessen, der Teig ausgerollt und die Kekse ausgestochen und liebevoll verziert.

Diese Aktivitäten fördern nicht nur die Fingerfertigkeit und Geschicklichkeit, sondern bieten

auch einen wertvollen Beitrag zur sozialen Interaktion und einem harmonischen Miteinander. Dieses Mal entstehen in der Küche der Wohngruppe leckere Linzer Stangerl und Kokosecken – jeder Keks ein kleines Kunstwerk, das mit viel Liebe und Sorgfalt zubereitet wird. Während Tina das Mehl für die Linzer Stangerl abmisst und den Teig anschließend mit einem Spritzbeutel auf dem Blech aufdressiert, bereitet ihre

Schwester zusammen mit der angehenden Pflegeassistentin Hanna den Teig für die zweite Sorte Kekse vor. Anna-Laura hilft beim Dekorieren. Das gemeinsame Kekse backen ist nicht nur ein kulinarischer Genuss, sondern auch eine Gelegenheit Erinnerungen zu schaffen und den Alltag mit Freude zu füllen.

Und wer weiß, vielleicht wird beim Keksbacken das ein oder andere neue Talent entdeckt – ganz im Sinne der Förderung und Unterstützung der Alltagskompetenzen der Bewohner\*innen.



# Zarte Linzer Stangerl.

Anna-Laura von der WG Camillus ist eine richtige Naschkatze. Für die Weihnachtsausgabe hat sie ein Keksrezept parat, dass perfekt passt, wenn man Kekse braucht, die über Nacht zart werden sollen. Ihre Lieblingskekse machen genau das – sie zergehen am nächsten Tag auf der Zunge. Einfach köstlich!

## ZUTATEN:

### Für den Keksteig:

150 g Staubzucker  
250 g Butter (weich)  
350 g Weizenmehl glatt  
1 TL Zitronenschale  
1 PK Vanillezucker  
1 Prise Salz  
2 Eier

### Zum Dekorieren:

bunte Zuckerperlen  
oder Streusel

### Zum Füllen/Tunken:

250 g dunkle Schokolade  
100 g Marillen-  
marmelade



## Zubereitung |

1. Butter, Salz, Zucker, Zitronenschale und Vanillezucker schaumig rühren.
2. Eier und Mehl dazu geben.
3. In einen Spritzbeutel füllen und je nach Laune kleine Kipferl oder Stangerl spritzen.
4. Bei 180 Grad Ober- und Unterhitze 8–10 Minuten, je nach Größe (es sollen die Spitzen der Kekse anfangen, leicht braun zu werden) backen.
5. Nach dem Auskühlen mit Marillenmarmelade füllen und die Spitzen in die zerlassene Schokolade tauchen.





# BMI, BRI, FMI WHR, BGF ?

Jeder kennt den Body-Mass-Index, aber wie schaut es mit den anderen Begriffen aus? Die Auflösung lautet: Body-Roundness-Index, Fett-Masse-Index sowie Taille-Hüfte-Quotient. Ich möchte näher auf den BRI eingehen. Nicht nur, weil Weihnachten vor der Tür steht: Das Thema Gesundheitsförderung begleitet uns generell bei unserer Arbeit.

Als Betriebsräte liegt uns die Gesundheit unserer Kolleginnen und Kollegen besonders am Herzen. Daher setzen wir uns dafür ein, dass Angebote wie die Betriebliche Gesundheitsförderung weiter ausgebaut werden und allen Mitarbeitenden eine nachhaltige Unterstützung bieten.

## Alternative Werte?

Um es vorweg zu nehmen, alle Berechnungen zielen auf den anteiligen Fettgehalt im Körper ab. Idealerweise würde die Zusammenführung aller vier Ergebnisse wahrscheinlich am aussagekräftigsten sein.

Wofür braucht man Alternativen, wo doch der BMI weltweit verbreitet ist um Übergewicht festzustellen? Ein wesentlicher Kritikpunkt lautet, dass der BMI keine Unterscheidung zwischen Muskel- und Fettmasse macht und auch die Knochendichte nicht berücksichtigt.

Auch liefert er keine Informationen, wo das Fett eingelagert ist bzw. wie das Fett im Körper verteilt ist. Besonders das viszerale Fett im Bauchraum – es umhüllt die inneren Organe, vor allem das Verdauungssystem – bedeutet ein erhöhtes Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Typ-2-Diabetes.

Aber auch mit normalem BMI kann man Prädiabetes, Bluthochdruck oder einen erhöhten Cholesterinwert haben. Die ethnische Herkunft kann ebenfalls die Interpretation verfälschen.

Aus diesem Grund haben amerikanische Mathematiker\*innen vor mehr als 10 Jahren den BRI entwickelt. Dieser setzt die Körpergröße ins Verhältnis zum Taillenumfang. Das Körpergewicht ist dabei unerheblich. Die Formel lautet:

$$364,2 - 365,5 \times \sqrt{(1 - (\text{cm Bauchumfang} / 2\pi)^2) / (0,5 \times \text{cm Größe})^2}$$

Aber auch ein sehr niedriger BRI-Wert hat in Studien ein erhöhtes Sterblichkeitsrisiko aufgezeigt. Zusammenhänge mit

Unterernährung oder Muskelschwund liegen dabei natürlich auf der Hand.

Der BRI-Wert hat auch den Vorteil, dass die Berechnung empfindlicher ist gegenüber der Veränderung der Fettverteilung und damit der Körperform. Deswegen wird auch empfohlen, den Rechner regelmäßig, etwa alle 3 bis 6 Monate zu verwenden.

## Tiefergehende Analyse nötig

Obwohl also Studien zeigen, dass der BRI ein genauerer Indikator für ein Mortalitätsrisiko sein könnte, wird die BMI Berechnung bleiben: Sie ist ein weit verbreiteter Standard und einfacher – nämlich ohne Taschenrechner – anzuwenden. Dazu kommt, dass das gesamte Gesundheitssystem auf dem BMI aufbaut, von Wachstumstabellen für Kinder bis zu Dosierungsempfehlungen bei Medikamenten. Ein weiterer Knackpunkt ist die Forschung: Messmethoden und



## BGF specially for you ...

Messgrößen sind bei der Erforschung der genetischen Grundlagen von Übergewicht nicht aussagekräftig. Wie kommt es sonst, dass jemand mit einem BMI über 30 keine Aufälligkeiten bei Blutzucker, Blutdruck, Harnsäurewerten oder dem Fettstoffwechsel hat. Will man in die Tiefe gehen, braucht es Enzymmessungen, CT und MRT.

Im Zuge unserer Betrieblichen Gesundheitsförderung habt ihr die Möglichkeit, euren Ernährungs- und Gesundheitszustand mithilfe der Bioelektrischen Impedanz-

analyse (BIA) untersuchen zu lassen. Nutzt dieses Angebot der Diätologie. Auch ich wurde wieder auf den Boden der Realität zurückgeholt.

**In diesem Sinne wünsche ich allen gesegnete Feiertage und viel Genuss!**



## Was liegt, des pikt ...

Immer wieder werden wir gefragt, wann denn nun endlich der Kollektivvertrag fertig ist. Mit der Antwort, weil es aufgrund der Pflegereform 2023 kein normaler KV ist, geben sich die Wenigsten zufrieden.

Für die beiden anderen Häuser (Marschallgasse/Elisabethinen) gelten Teile bereits ab 2023, für uns erst ab 2024. Warum wir dann nicht zuerst den 23er abschließen? Weil die beiden KVs ineinander greifen und nicht gesondert behandelt werden können.

Im Sommer hatten wir schon einmal eine fast unterschriftreife Reinschrift in der Hand. Aus welchen Gründen auch immer, es hatten sich ein paar Fehler eingeschlichen, die korrigiert werden mussten. Auch das Einbetten des alten 23er KVs war nicht so einfach wie gedacht. Die letzten Änderungen, nur uns betreffend, wurden letzten Dienstag in einer internen 4-stündigen Besprechung geklärt. Ein KV ist bindend und soll lesbar sein.

Weil was liegt, des pikt.

**RENE KLEMENTI**  
Betriebsratsvorsitzender

 NEUE MITARBEITENDE

Irina Baunagl  
DSB (inkl. PA)  
WG Schutzenge



Marion Caroli BA  
Pädagogische  
Mitarbeiterin  
TWS Romanus



Tanja Friedheim  
Pflegefachassistentin  
TWS Jakobus – Ilz



Nikolas Fürpaß  
Abteilungshilfe  
WG Martin



Mag. (FH) Sabine Glaser  
Assistentin der  
Geschäftsleitung  
Sekretariat GL  
und Prior



Carmen Hackl BA  
Pädagogische  
Mitarbeiterin  
WG Rupert



Julian Hinteregger  
Zivildiener  
WG Florian



Julian Hochreiter  
Zivildiener  
WG Benedikt



Max Hofer  
Zivildiener  
WG Hemma



Marcel Hofstätter  
Zivildiener  
Sr. Restituta Kafka  
Haus



Christopher Hussl  
Mitarbeiter  
Zentralküche



Dragana Jankovic  
Mitarbeiterin  
Raumpflege



Christian Kapfensteiner  
Mitarbeiter  
Zentralküche



Sabrina Koderhold  
FSB (inkl. PA)  
WH Julian



Nadine König MSc.  
Klinische  
Psychologin  
WG Schutzenge



Lisa Kroboth MSc.  
Pädagogin  
WG Theresia



Kathrin Ligg  
FSB (inkl. UBV)  
TWS Andreas



Jakob Mang  
Zivildiener  
TWS Antonio Martin



Lorelai Maurer  
Abteilungshilfe  
WG Anna



Margaret Mwende  
Pflegeassistentin  
WG Bernadette

**Verpasse keinen Klick  
und folge uns auf:**



**LinkedIn**



Abteilungshilfe  
WG Barbara



Pädagogische  
Mitarbeiterin  
TWS Jakobus



Pädagogische  
Mitarbeiterin  
PTT



FSB (inkl. PA)  
Begl. Wohnen  
Krausgasse



Pflegefachassistentin  
TWS Katharina



Abteilungshilfe  
WG Rupert



Mitarbeiter Fuhrpark  
Materialverwaltung



Verwaltungsassistenz  
Verwaltung

## BILDUNG

**Masterstudium  
Soziale Arbeit**

Suzana Krasniqi, BA MA  
(WG Matthias)

**Masterstudiengang  
Gesundheitsmanagement**

Melanie Gratzer, BScN MA MHC  
(WG Benedikt)

*Herzlichen  
Glückwunsch!*





Anita war lange Teil des Teams im Haus St. Ruprecht und engagierte sich dort bei vielen Projekten. Besonders beim Aufbau des Bereichs Weben und der Herstellung von Anzündern in der TWS hat sie wertvolle Akzente gesetzt. Wir wünschen ihr für die Pension alles Gute und viele erfüllende Momente im Kreis ihrer Liebsten.



Renate prägte als Leiterin die Atmosphäre in der Tageswerkstatt Bruder Klaus mit ihrer fröhlichen Art. In der Pension kann sie nun viel Zeit mit ihren drei Enkelkindern verbringen. Wir wünschen ihr für die Zukunft alles Gute, viele schöne Momente in der Natur und viel Freude bei ihren sportlichen Zielen – z. B. beim Radfahren!



Romana war über zehn Jahre Teil der Wohngruppe Rupert. Mit ihrer ruhigen und hilfsbereiten Art war sie stets für alle da. In ihrer Pension kann sie sich nun voll und ganz der Reiselust hingeben. Das Fernweh zog sie schon oft nach Island, Norwegen oder Kanada. Wir wünschen ihr für ihre geplanten Kreuzfahrten ruhige Wellengänge.



Heli war der immer fitte Turnschuh der Wohngruppe Josef. Wenn es eng wurde, war er stets einer der ersten der einsprang. Im Weihnachtsdienst tat er alles, um den Bewohner\*innen ein familiäres Gefühl zu vermitteln. Im Ruhestand kann er nun fest in die Pedale seines Rennrades treten und Schlager-Konzerte mit seiner Frau genießen.



Andrea war zehn Jahre lang Teil der Wohngruppe Benedikt. Davor war sie im Gasthaus zum Granatapfel tätig. Dort war sie Teil eines eingespielten Teams und wurde als quirlige Kollegin, die stets eingesprungen ist, wenn man sie brauchte, geschätzt. Wir wünschen ihr in der Pension alles Gute und eine entspannte Zeit.



Mit viel Engagement hat sich Ingrid jahrelang für das Wohl der Bewohner\*innen der Wohngruppe Barbara eingesetzt. Bei den täglichen Morgenrunde konnte sie ihr kreatives Potenzial mit den Klangschalen voll ausleben. Wir wünschen ihr alles Liebe für die Zukunft, die sicher als Oma, Gärtnerin und Yoga-lehrerin gut gefüllt sein wird.

## VEREHELICHUNGEN

### **Mitarbeiter/in**

Petra Herič  
Elisabeth Hasenburger  
Isabella Hobacher  
Daniela Deutsch

### **Gatte/Gattin**

Benjamin Dvoršak  
Philipp Kopp  
Markus Franz Loderer  
Christoph Wolf

### **Familienname**

Herič Dvoršak  
Kopp  
Namen bleiben gleich  
Wolf





## ZWERGE: WILLKOMMEN

Papa:  
Elias  
Nuster-Ledoldis  
(WG Barbara)



Mama:  
Klaudija Klaric  
(WG Elisabeth)



Isabell und Karolin



Luis



Marie Sophie



## TERMIN E

21. Dezember 2024	10.00 – 18.00 Uhr	BASAR PAMPURI-CLUB   Pfarrsaal Basilika Mariatrost   Kirchplatz 7, 8044 Graz
22. Dezember 2024	8.30 – 12.30 Uhr	BASAR PAMPURI-CLUB   Pfarrsaal Basilika Mariatrost   Kirchplatz 7, 8044 Graz
24. Dezember 2024	ab 15.30 Uhr 16 Uhr	HEILIGER ABEND   Musikalische Einstimmung zu Christmette   Kirche Kainbach Christmette   Kirche Kainbach
25. Dezember 2024	9.00 Uhr	CHRISTTAG   Feierliches Hochamt, anschließende Agape im Foyer   Kirche Kainbach
26. Dezember 2024	9.00 Uhr	STEFANITAG   Gemeinschaftsgottesdienst   Kirche Kainbach
1. Jänner 2025	9.00 Uhr	NEUJAHR   Gemeinschaftsgottesdienst   Kirche Kainbach



EINANDER BESSER VERSTEHEN.

**WIR MACHT'S  
MÖGLICH.**

Die ganze  
Story auf:



wirmachtsmöglich.at